Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 51

Artikel: Ein Weihnachtsabend
Autor: Ehrismann, Albert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-510063

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Weihnachtsabend

8. Die Fensterbänke sind sauber zu halten. Es dürfen auf ihnen keine Vögel gefüttert werden. (...)
9. Das Halten von Tieren, wie Mäuse, Vögel usw., ist nicht gestattet.
(Auszug aus den Weisungen von 1958 für die Gefangenen der Straf- und Verwahrungsanstalt Thorberg; Haus-, Zellen- und Arbeitsordnung)

Als er einst wieder über die Erde ging
und der Schnee an den Schuhen in schweren Klumpen hing,
redete er mit den Fischen und mit den Vögeln auch.
Vor seinen Lippen wie eine Wolke flog der kalte Hauch.

Er redete mit sich selber, wie ein Einsamer es tut.
O lieber Bruder Franziskus – du hattest es gut!
Du redetest wirklich mit den Tieren! – Er ging allein
und schämte sich, weil er wünschte, Franziskus zu sein.

Vor der Stadt Wälder und weites, schneeweißes Land.
Ein Häuserblock nahe der Dämmerung stand.
Von der Abendsonne spielte über die Mauern versickerndes Licht.
Aber er sah dieses letzte Glänzen, weil er träumte, nicht.

Wäre es schön, Franziskus zu sein? Heute? Jetzt?
Sein Herz war verzweifelt und schier zerfetzt.
Da öffnete sich über ihm hinter Gittern ein Fenster in dem schwärzlichen Haus,
und winzige Dinge fielen und eine zornige Stimme heraus.

Und als er sich bückte – was hob er in der Hand?
Kleine Maus, kleiner Vogel – wo ist euer Land?
Wohin ging die Sehnsucht? Und wer hielt euch warm?
Er trug die toten Tiere wie in einem Nest auf seinem Arm.

Und es fing an, zu schnein. Und er wußte nicht, wann
eine Glocke von weither zu läuten begann.
Und er ging durch viele Dörfer. In den Stuben flackerte Kerzenlicht.
Aber mit den toten Tieren in seiner Armbeuge redete er jetzt nicht.

Und wußte nicht, was das für eine Nacht war. Die Nacht war kalt.
Und er war ganz ohne Hoffnung und alt, so alt.
Liebe kleine Maus du! Lieber kleiner Vogel! Viel zu leise sein Wort.
Im eingebrochenen Weiher? Im Flusse? Er blieb fort, immer fort.

Albert Ehrismann